

Hamburger

# China-Notizen

— Von einem nächtlichen Schreibtisch —

NF 969

20. Dezember 2014



## Senatorin demotiviert

Vor zwanzig dreißig Jahren war an der Uni Hamburg liebenswürdiger Brauch, daß die Studentenvertretung ASTA in der Vorweihnachtszeit einen „Streik“ verkündete, was einen Boykott der meisten Lehrveranstaltungen bewirkte. Unileitung und Professorenschaft tolerierten das meistens, denn sie hatten einerseits keine Mittel dagegen und konnten andererseits die so gewonnene Zeit nutzen, um Liegegebliches aufzuarbeiten.

Jetzt hat die Hochschulpolitik des SPD-Senats Studenten, Professoren und Unipräsidium sogar zu gemeinsamem Handeln gebracht: Am 9. Dezember wollen alle Hamburger Hochschulen durch einen Sternmarsch zum Bahnhof auf ihre Probleme aufmerksam machen, für die sich die Rathauspolitiker kaum interessieren. Natürlich gehören auch fehlende Mittel zu diesen Problemen, aber nicht nur. Die Hochschulbehörde unter der Senatorin Dr. Dorothee Stapelfeldt hat nämlich für die Hochschulen einen Perspektivplan ausgearbeitet, von dem vor allem bekannt ist, daß alle Hochschulleitungen ihn vehement ablehnen und die Senatorin auffordern, ihn zurückzuziehen. Sie waren nämlich an diesen Planungen nicht beteiligt worden.

In einem vom Hamburger Abendblatt (siehe die Abbildung aus HA vom 29./30. November 2014) arrangierten Streitgespräch zwischen der Senatorin und Unipräsident Prof. Dieter Lenzen erneuerte dieser die Forderung nach Beteiligung, doch die Senatorin entgegnete kühl:

„Die Stadt muss sagen, wie sich die Hochschulen in den kommenden Jahren entwickeln sollen. Dann können die Beteiligten ihre Stellungnahmen abgeben, die man sorgfältig prüfen muss.“

Nun, hier ist wohl unklar, wer mit „man“ gemeint ist. Nach den Erfahrungen, die HH-Bürger mit anderen „Beteiligungen“ unter dem gegenwärtigen Senat gemacht haben, bedeutet die sorgfältige Prüfung durch „man“, daß die Politiker genau das machen, was sie wollen, auch wenn ihnen Sachverstand und genaue Kenntnisse fehlen.

Das muß unsereins sich erst einmal klar machen: Da kungelt eine Politikerin mit ihren Beamten, die seit Jahren kaum eine Hochschule von innen kennen, einen Plan aus, der das Wirken der Hochschule für schätzungsweise ein Jahrzehnt bestimmen soll, ohne daß diese eingebunden wurden! Stattdessen hätte dem in allen Hochschulen und auf allen Ebenen von deren Mitgliedern Zukunftsdiskussionen zur Vorbereitung geführt werden sollen. Lieber will diese Senatorin zu ihren Festlegungen, die aufgrund zweifelhafter Grundlagen erfolgen, nur gnädig Stellungnahmen erlauben.

Damit diskreditiert sie nicht nur ihre SPD, sondern nimmt allen an den HH-Hochschulen Wirkenden jede Motivation, sich für die Freie und Hansestadt jenseits des dem Gehalt Entsprechenden einzusetzen. Diese Unverfrorenheit, wenn nicht Ungeheuerlichkeit muß unsereins verstehen: Die SPD, die sonst Mitbestimmung auf ihre Fahnen geschrieben hat, verweigert den Sachverständigen an ihren Hochschulen die Mitsprache bei der Formulierung von Entwicklungsmöglichkeiten für eben diese Hochschulen!

Nun, Hochschulpolitik ist kein Thema für den Wahlkampf, weil es keine große Öffentlichkeit interessiert. Aber nicht wenige an den HH-Hochschulen sind fest entschlossen, ihre Themen bekannter zu machen – und das wird die SPD bei der Bürgerschaftswahl im Februar einige tausend Stimmen kosten – und von anderen Kleingruppen Unzufriedener kommen weitere tausend Stimmen hinzu – und dann ist Olaf Scholz, der zu Unrecht auch schon einem fetten Kater verglichen wurde, plötzlich ganz schlank. Bei Frau Stapelfeldt liegt ohnehin ein anderer Vergleich näher.